

Kontakt

| Leitung und Konzeption

Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman

Dr. Gesa Finke

Kontakt: gesa.finke@hmtm-hannover.de

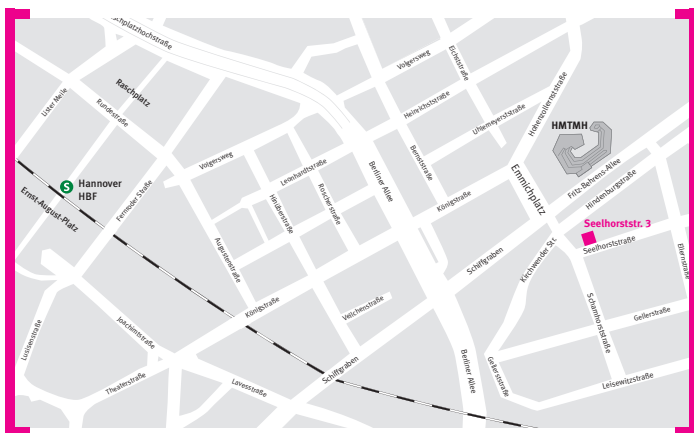
| Veranstaltungsort

Forschungszentrum Musik und Gender (fmg)

Sophiensalon

Seelhorststr. 3 (3. OG)

30175 Hannover



fmg

[Forschungszentrum
Musik und Gender]

Sophiensalon

Wintersemester 2018/19

Sommersemester 2019



Impressum

Forschungszentrum Musik und Gender (fmg) an der
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Seelhorststr. 3, 30175 Hannover
Änderungen vorbehalten. Stand: 1. November 2018
Aktuelle Informationen: www.fmg-hannover.de

Titelbilder:

Moritz Daniel Oppenheim: Fanny Hensel ☺

Wassily Kandinsky: Gabriele Münter ☺

Vitrine © fmg

Partitur © Paul Sacher-Stiftung

Gestaltung: Frank Heymann

Druck: saxoprint.de

Der Sophiensalon

Der Blick aus dem *Forschungszentrum Musik und Gender* fällt auf die Sophienschule. Sie wurde im April 1900 als Mädchengymnasium eingeweiht und nach Kurfürstin Sophie von Hannover (1630-1714) benannt. Diese zählt wie ihre Tochter Sophie Charlotte (1668-1705), die 1684 Kurprinz Friedrich (III.), den späteren König Friedrich I. von Preußen, heiratete, zu den historischen Größen der Landeshauptstadt Hannover.

Mutter und Tochter waren gebildet, sprachen verschiedene Sprachen, interessierten sich für (Garten-)Kultur und Musik, pflegten Umgang mit namhaften Gelehrten und Künstlern und standen mit Gottfried Wilhelm Leibniz in regem Gedankenaustausch. „Aufrichtige Freundschaft und beständige Zärtlichkeit“, so Luise Pusch in „fembio“, bestimmten „die Beziehungen zwischen Männern und Frauen“ an Sophie Charlottes Hof: „Es entstand eine Gegenwelt zu den soldatischen Vergnügungen des Königs. Neueste Erkenntnisse und Gedanken wurden gemeinsam diskutiert. Aus den persönlichen Zusammenkünften ergaben sich fruchtbare Korrespondenzen.“

Kurfürstin Sophie von Hannover und ihre Tochter Sophie Charlotte sind Namensgebende für den neu am *Forschungszentrum Musik und Gender* gegründeten Sophiensalon. Der Sophiensalon soll als Ort für „aufrichtige“ Gespräche in kleinem Kreis zu Themen musikbezogener Genderforschung etabliert werden – und dies mit der Hoffnung, dass die Zusammenkünfte wie damals an den Höfen dieser beiden Frauen auch heute „fruchtbare Korrespondenzen“ stiften.

Im Fokus: Musik – Ausstellung – Gender

Dass Frauen im musikalischen Kanon unterrepräsentiert sind, ist hinlänglich bekannt. Das betrifft auch das Phänomen der musikbezogenen Ausstellungen, die bisher kaum in den Fokus gerückt wurden. Museen sind wie auch der musikalische Kanon durch Normen von Männlichkeit, Heterosexualität und Whiteness geprägt (Amy K. Levin). Wie können gendergerechte Ausstellungskonzepte aussehen und die Musik von Frauen adäquat (re)präsentiert werden? Das Thema „Gender und Ausstellung“ ergänzt aus theoretischer Perspektive die Ausstellungen, die regelmäßig im Forschungszentrum Musik und Gender stattfinden.

| 21. November 2018, 18 Uhr

Die Zeit der „Heldengedenkstätten“ ist vorbei

Alternative Museumskonzepte am Beispiel der „Räume für Fanny und Felix“ im Rahmen des Hamburger Komponistenquartiers

Prof. Dr. Beatrix Borchard

| 23. Januar 2019, 18 Uhr

„Lücken ausstellen“?

Feministische Theorie hinterfragt kuratorische Arbeit

Prof. Dr. Katrin Losleben

| 24. April 2019, 18 Uhr

Wie Kunstgeschichte erzählen?

Gabriele Münter retrospektiv

Dr. Katrin Heinz

| 26. Juni 2019, 18 Uhr

„Wie war nochmal ihr Name?“

Überlegungen zur Sichtbarmachung von Frauen in Musikausstellungen

Dr. Heidi Zimmermann